

UNSERE REISEN UND EXKURSIONEN IM 2. HALBJAHR 1991

Samstag, 3. August - Samstag, 10. August 1991

Endkampf an der Donau 1944/45

Ungarn im Zweiten Weltkrieg

Referent: Dr. Hans-Rudolf Fuhrer, Meilen

(Hin- und Rückreise Flugzeug, in Ungarn Car)

Freitag, 16. August - Sonntag, 18. August 1991

Kämpfe zwischen Rhône und Westalpen II

Referent: Dr. Peter von Deschwanden, Adelboden (Car)

Mittwoch, 4. September - Sonntag, 8. September 1991

Die Front am Isonzo 1915 - 1917

Referent: Dr. Heinz O. Hürzeler, Winterthur (Kleinbusse)

Die Reise ist ausgebucht.

Samstag, 14. September - Sonntag, 15. September 1991

Nihil novum sub sole

Begehung der Landesgrenze vom Doubs bis Les Verrières

(Begehung unserer Landesgrenzen I)

Referent: Dr. Peter von Deschwanden, Adelboden (Car)

Samstag, 28. September 1991

Vindonissa - das Römerlager in Helvetien

Referenten: Dr. Jürg und Barbara Stüssi-Lauterburg, Windisch

(Begehung zu Fuss)

Samstag, 5. Oktober 1991

Ein unbezwungenes Festungswerk (Wiederholung)

Simserhof - Gros Ouvrage der Ligne Maginot

Referent: Ernst Herzig, Basel (Car)

Die Reise ist ausgebucht.

Sonntag, 15. Dezember - Montag, 16. Dezember 1991

L'Escalade de Genève 1602

(Individuelle Hinreise, in Genf Begehung zu Fuss)



Schweizerische Gesellschaft für
militärhistorische Studienreisen

Postfach 590

8021 Zürich

Telefon 01/461 05 04

GMS - Information 12/1991

Mitteilung für die Mitglieder unserer Gesellschaft

Es ist eine bekannte Eigenschaft des Menschen

dass er die Wichtigkeit der Güter, die ihm von jeher zu eigen sind, leicht verkennt. So wissen wir die elterliche Liebe und Fürsorge erst dann nach ihrem Wert einzuschätzen, wenn der Tod sie uns geraubt hat, die Gesundheit erst von dem Augenblick an, da die Krankheit über uns gekommen ist. Ähnlich steht es mit unserer Armee. Sie wird von den einen bekämpft, von den anderen für überflüssig gehalten und wieder andere glauben, dass die Opfer, die wir für sie bringen, ohne Schaden sehr stark verringert werden könnten. Ihnen allen ist die Grösse des Verlustes nicht bewusst, die unser Land durch das Verschwinden unserer Armee erleiden müsste. Da ist es dann notwendig, immer und immer wieder zu verkünden und es laut vernehmbar zu sagen, wie unentbehrlich uns die Armee ist, als Schutz im Krieg, als der sichtbare Ausdruck unseres Willens zur Selbständigkeit im Frieden, als das starke Band, das alle Teile unseres vielgestaltigen Landes deswegen zusammenschweisst, weil es seine Bürger ohne Unterschied der gleichen grossen Pflicht dienstbar macht und sie in gemeinsamer Arbeit verbindet.

Bundesrat Karl Scheurer (1872 - 1929), Vorsteher des EMD von 1920 bis 1929, geschrieben wenige Monate vor seinem Tod als Geleitwort zum Buch "Das Schweizer Heer".

GENERALVERSAMMLUNG 1991 DER GMS

Unter dem Motto "700 Jahre Confoederatio Helvetica" fand am 27. April 1991 in Brunnen die von über 100 Teilnehmern besuchte 11. ordentliche Generalversammlung der GMS statt. In seinen einleitenden Worten, die wir auf Seite 4 im Wortlaut wiedergeben, umriss der Vorsitzende, Vizepräsident Dr. Hans R. Herdener (Uitikon), die Entwicklung des Bundes der drei Waldstätte bis zum modernen Bundesstaat und seinen aktuellen Problemen.

Die ordentlichen Geschäfte der Generalversammlung wurden speditiv und ohne Gegenstimmen abgewickelt. Der Vorstand wurde für drei weitere Jahre bestätigt und als neue Vorstandsmitglieder wurden Dr. Hansruedi Fuhrer (Meilen) und Dr. Peter Ziegler (Wädenswil) gewählt.

Ein besonderes Interesse fand der Überblick über die Reisen 1991, die zum Teil bereits voll ausgebucht sind. So müssen die Exkursionen zur Maginot-Festung Simserhof, nach Flandern, zum Isonzo und zum Fort Pré-Giroud in Vallorbe im nächsten Jahr wiederholt werden. Aber auch die Reisen nach Holland, Kreta, Ungarn, an unsere Westgrenze und an die Escalade de Genève, wo noch einzelne Plätze offen sind, fanden einen guten Zuspruch.

Die Reisepalette für 1992 ist überaus vielfältig. So sind eintägige Exkursionen ins Tessin, nach St-Maurice, Murten/Jolimont und an die Limmatstellung geplant. Unter den mehrtägigen Reisezielen sind die Ardennen, Wien, Südfrankreich, die Marne, Valmy/Paris, Marignano/Solferino, Süditalien, die Dolomiten und Polen zu erwähnen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung bezeichnete Brigadier Stefan Sonderegger (Herisau) in seinem Hauptreferat über "Wehrwille als geschichtlicher Erfahrungswert" die während Jahrhunderten hochgehaltene Wehrbereitschaft des Schweizer Volkes als massgebenden Grundpfeiler seiner Unabhängigkeit. Die Freiheit eines jeden Landes beginnt mit seiner Wehrfähigkeit und endet mit deren Verschwinden. Dabei kann

allein schon das Vorhandensein einer starken Armee ein Land vor Krieg und Kriegsverwüstung bewahren, wie dies in den letzten 80 Jahren zweimal für uns der Fall gewesen ist.

Angeführt von drei rotgewandeten Schwyzer Kriegern mit Helm und Hellebarde begaben sich die Teilnehmer anschliessend auf eine Schiffahrt zum Rütli. Auf historischem Boden, wo die drei Waldstätte vor 700 Jahren ihr ewiges Bündnis beschworen hatten und wo General Guisan am 25. Juli 1940 seinen berühmten Rapport gehalten hat, wurde in Schwyzer Mundart feierlich der Bundesbrief von 1291 verlesen.

Die diesjährige Generalversammlung reihte sich würdig an ihre Vorgängerinnen an und wird allen Teilnehmern als erfreulicher Anlass in nachhaltiger Erinnerung verbleiben.



Als nach dem Zusammenbruch des Jahres 1798 und den darauf folgenden Jahrzehnten des Elend und der Fremdherrschaft die Eidgenossen sich wieder zusammenfanden und sich daran machten, aus Schutt und Trümmern heraus einen neuen Bund zu bilden, da galt eine ihrer ersten Sorgen der gemeinsamen Armee. In den anschliessenden Jahren der Entwicklung wurde diese geradezu die Verkörperung des eidgenössischen Gedankens. Sie ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Bundesrat Karl Scheurer (1872 - 1929)
Vorsteher des EMD



HIER IST MEINE HEIMAT !

Begrüssungsansprache von Dr. Hans R. Herdener, Vizepräsident der GMS, anlässlich der Generalversammlung vom 27. April 1991 in Brunnen.

Ich freue mich, Sie im Namen des Vorstandes der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen sehr herzlich zu unserer Generalversammlung willkommen zu heissen. Es ist nicht ganz zufällig, dass wir ausgerechnet in Brunnen zusammengekommen sind, steht doch unsere Tagung unter dem Motto "700 Jahre Confoederatio Helvetica". In den ersten August-Tagen des Jahres 1291, so will es die Sage, haben die 3 Eidgenossen auf dem Rütli den Ewigen Bund geschworen. Am 9. Dezember 1315, so wissen wir aus gesicherter Erkenntnis, haben die 3 Waldstätte ihren Bund in Brunnen feierlich erneuert. In dieser zum ersten Mal in deutscher Sprache geschriebenen Urkunde haben die "Landsleute und Eidgenossen" geschworen, aussenpolitisch immer gemeinsam zu handeln und keine fremden Herren mehr anzuerkennen.

Sehr bald ist das Bündnis der 3 Täler zum Bund der VIII alten Orte (1353) angewachsen, dann zum Bund der XIII alten Orte (1513), dann zum Zusammenschluss der 19 Kantone in der Mediation (1803) bis zur heutigen Schweiz der 22 (jetzt 23) Kantone nach dem Wiener Kongress von 1815.

Aber wir hatten auch schlimme Zeiten zu überstehen. Ich denke an die Niederlage von Marignano (1515), die zur Abkehr von der Grossmachtpolitik führte, an die Glaubenskämpfe im 16. und 17. Jahrhundert, die Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Land, die sozialen Wirren bis zum absoluten Tiefpunkt mit dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft (1798/99) und der Besetzung des Landes durch die Franzosen unter Napoleon.

Aber dann ging es wieder aufwärts. Die Schweiz ist wieder auferstanden mit dem Bundesvertrag von 1815 als Staatenbund und mit der neuen Verfassung von 1848 und 1874 als Bundes-

staat. Der Erste Weltkrieg ging glücklicherweise an uns vorbei, auch wenn er einen tiefen Graben zwischen Deutsch- und Welschschweizern hinterliess. Wie durch ein Wunder blieben wir auch vom Zweiten Weltkrieg verschont, diesmal zum Glück in einer weitgehenden Geschlossenheit aller Landesteile.

Und dann sind bis jetzt fast 50 Jahre gefolgt mit steigender Konjunktur, blühender Wirtschaft und Vollbeschäftigung, Prosperität und Wohlergehen, in denen wir, das Land ohne Rohstoffe, zum reichsten Land der Welt geworden sind.

Heisst "reich" auch "glücklich" ? Ich zitiere ein Stück aus einem Brief eines berühmten Schweizers:

"Wenn ich mit Ihnen von der Schweiz rede, rede ich nicht von den Landschaften, den Freunden, den Kulturdenkmälern, sondern ich meine den Staat. Dieser Staat, 1848 gegründet, ist heute nach der jahrhundertlangen Dominanz des Bürgerblocks zu einem verluderten Staat geworden, mit dem mich nur noch der Reisepass verbindet, den ich nicht mehr brauchen werde."

Der Schreiber dieses Briefes heisst Max Frisch. Auch wenn jedem Toten Respekt gebührt, sage ich doch dazu: Nein, Herr Max Frisch, das lehnen wir ab! Die Schweiz ist kein verludertes Staat! Sie ist ein vorzüglich funktionierender demokratischer Rechtsstaat, mit freien Wahlen und Abstimmungen, mit Bürgerrechten wie Initiative und Referendum, die kaum ein anderer Staat kennt, mit vier Sprachgruppen, die miteinander auskommen, mit einem gesunden Foederalismus, mit zwei Konfessionen, die einen oekumenischen Weg zusammen gefunden haben, mit verfassungsrechtlich garantierten Freiheitsrechten, mit einem Arbeitsethos, um das wir im Ausland beneidet werden, und einem starken und lebendigen Humanitätsgefühl. Ich bin immer noch stolz, ein Schweizer zu sein. Und wenn ich im Ausland bin und irgendwo eine Schweizer Fahne oder ein Flugzeug mit dem Schweizerkreuz auf dem Leitwerk sehe, so freut es mich. Und wenn ich aus dem Ausland in die Schweiz zurückkehre, so wird es mir jedesmal ganz tief bewusst: Hier ist meine Heimat, hier und nirgendwo anders möchte ich leben !

Dabei will ich nicht verschweigen, dass auch ich nicht über alles glücklich bin, was in der Schweiz passiert. So macht es mich gar nicht glücklich, dass man monatelang die sogenannte Fichenaffäre auf einem konstanten Feuerchen "weiter-köcherlet", mindestens bis zu den nächsten Nationalratswahlen. Es macht mich gar nicht glücklich, dass man 400 Schweizer Offiziere und Soldaten, die einen offiziellen Auftrag des Bundesrats erfüllten, als "Geheimarmee" bezeichnet und fast gar als Landesverräter brandmarkt, statt ihnen den wohlverdienten Dank auszusprechen. Und es macht mich gar nicht glücklich, dass man einen Waffenplatz, der vom Parlament rechtmässig beschlossen worden ist, aus lauter Angst vor ein paar Fanatikern nicht zu bauen wagt oder dass man ein Défilé, mit dem sich die Armee nach vielen Jahren wieder einmal dem Bürger präsentieren will, kurzerhand absagt. Und noch weniger glücklich bin ich, dass man unserer Armee eine schlagkräftige Flugwaffe vorenthält mit der Begründung, es gebe ja doch keinen Krieg mehr, obwohl der letzte Krieg noch kein Vierteljahr (!) alt ist. Und am wenigsten glücklich bin ich, dass weite Kreise mit allen Kräften versuchen, uns die Jubiläumsfeier unserer Heimat zu vermiesen, statt dass sie glücklich wären, dass unser Staat unabhängig und frei 700 Jahre alt werden durfte.

Meine Damen und Herren, ich stehe zu unserem Staat und ich freue mich über sein 700-Jahr-Jubiläum und ich weiss, dass Sie alle auch zu unserem Staat stehen und sich ebenfalls positiv zu seiner 700-Jahr-Feier bekennen. Dafür danke ich Ihnen.



Durch allen Wandel der Jahrhunderte ist in der Schweiz der Gedanke lebendig geblieben, dass ein Volk sich selbst aufgibt, das die ihm verliehenen Kräfte nicht zu seinem Schutz zu sammeln und zu verwenden vermag.

Bundesrat Karl Scheurer (1872 - 1929)
Vorsteher des EMD



NO PASARAN !

Der spanische Bürgerkrieg 1936 bis 1939

(Reise vom 29. April - 5. Mai 1991)

Diese Studienreise hielt viel mehr, als der Titel versprach: Sie bot zusätzlich eine faszinierende, auch dem Spanienkenner immer wieder Neues bietende Einführung in die politische und kulturelle Geschichte des Landes.

Die Reise, die aus der Region Madrid/Toledo über die weite Hochebene Kastiliens, dann durch die karge Hügellandschaft Aragons mit verschneiten, an Skandinavien erinnernden Wäldern zum fruchtbaren Ebro-Tal und schliesslich ans Mittelmeer führte, stand unter Leitung von Dr. Hans R. Herdener und Hans Hutter. Jener befasste sich mit der operativen, dieser mit der taktischen Seite des Kriegs. Der 78-jährige, aber von Jugendlichkeit sprühende Hans Hutter kämpfte seinerzeit als Offizier auf Seite der Republikaner und war mit Ausnahme der Schlussphase an allen entscheidenden Schlachten beteiligt. So konnte er uns immer wieder im Gelände beschreiben, wie die Kampfhandlungen verlaufen waren. Darüber hinaus erwies er sich als Spanienkenner mit geradezu enzyklopädischem Wissen, der uns laufend auf wenig bekannte Kostbarkeiten wie arabische Bauten, römische Brücken, keltische Ruinen oder prähistorische Höhlenmalereien hinwies und uns eine Vielzahl von Informationen aus der Geschichte des Landes zugänglich machte.

Die an die Teilnehmer abgegebene ausgezeichnete Dokumentation sowie die laufenden Erläuterungen während der Reise beschrieben den Ausbruch und Verlauf des Bürgerkrieges. Dieser blutige Konflikt, dessen Ursachen in den spanischen Verhältnissen lagen, an dem sich aber auch ausländische Interessen und Kräfte beteiligten, lässt sich ganz kurz wie folgt zusammenfassen:

1. Der Aufstand (Juli 1936)

Der Aufstand der Garnisonen war nur in den kleineren Städten erfolgreich; in Madrid und Barcelona sowie an anderen Orten wurden die Aufständischen von den Arbeitermassen, die aus den Zeughäusern bewaffnet wurden, in erbitterten Kämpfen niedergedrungen und in der Regel gleich umgebracht. Am Schluss dieser Anfangsphase war das Land zweigeteilt.

2. Beginn der Interventionen des Auslandes

Die Aufständischen (Nationalisten) erhielten rasch Hilfe durch Deutschland/Italien, insbesondere Flugzeuge, die es ermöglichten, die in Nordafrika stehende Armee auf dem Luftwege nach Spanien zu transportieren, da sich die Marine in der Hand der Republikaner befand. Etwas später griffen die deutsche "Legion Condor" mit modernsten Waffen sowie ein italienisches Freiwilligenkorps in die Kämpfe ein. Die Republikaner ihrerseits, sehr geschickt unterstützt durch Moskau, mobilisierten die Weltöffentlichkeit unter dem Titel des Kampfes "für die Freiheit, gegen den Faschismus". Auf diesen Appell eilten Freiwillige in grosser Zahl nach Spanien und bildeten dort die Internationalen Brigaden, die in der Folge eine wichtige Rolle spielten. Waffen und finanzielle Unterstützung wurden den Republikanern insbesondere durch die Sowjetunion, die französische Volksfrontregierung und Mexiko geliefert. Russland stellte auch begabte Offiziere zur Verfügung, die später berühmt wurden, wie beispielsweise Schukow und Konjew.

3. Verlauf des Kriegs

Die erbitterten Kämpfe um die Hauptstadt Madrid endigten mit Patt-Situationen, bis es den Nationalisten gelang, die Nordküste zu erobern, anschliessend das republikanische Gebiet mit einem Stoss ans Mittelmeer in zwei Teile zu trennen, dann am Ebro nach Katalonien durchzubrechen

und Barcelona zu nehmen. Darauf flohen die führenden Republikaner nach Frankreich, und Ende März 1939 marschierten die Nationalisten in Madrid ein.



In diesem Krieg kamen erstmals neue Waffen, wie die Me-109, die Ju-87 (Stuka) und die 8,8 cm-Flak zum Einsatz. Die Taktik entsprach aber noch weitgehend hergebrachten Vorstellungen: Es gab kaum ausholende Bewegungen in die Tiefe des Raumes, sondern man kämpfte vorwiegend um einzelne Städte, Dörfer und Häuser. Die Auseinandersetzung forderte deshalb fürchterliche Menschenopfer, und am Schluss des Krieges lagen weite Teile des Landes im Trümmern. Das durch den deutschen Luftangriff auf das Städtchen Guernica inspirierte Monumen-

talgemälde Picassos, ein Bild gewordener Aufschrei der Kreatur gegen den Wahnsinn dieses Krieges, das wir in Madrid besichtigen konnten, und auch das völlig zerstörte Städtchen Belchite bei Zaragoza, das als bleibendes Kriegsdenkmal in diesem Zustand belassen wurde, vermittelten den Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck von der Realität dieser brutalen Auseinandersetzung. Aber das tägliche Erlebnis des modernen Spanien verschaffte Trost: Was den Vätern 1936 versagt blieb, gelang den Söhnen nach dem Tod Francos: die Errichtung einer stabilen Demokratie mit einer wachsenden Wirtschaft und zunehmendem Ausgleich der sozialen Gegensätze.

Ernst Walder



VOR ZIEMLICH GENAU 75 JAHREN . . .

... am 17. April 1916, 2330 Uhr, sprengten die Italiener die Kuppe des Col di Lana in die Luft. Dieser von den Österreichern verbissen verteidigte Berg wurde von den Italienern im Jahre 1915 in 97 Angriffen (!) erfolglos bestürmt. Wegen der hohen Verluste nannten ihn die Alpini den "Col di Sangue" (Blutberg).

Dies waren die richtigen Antworten auf unsere in Nr. 11/1991 gestellten Fragen. Am Mittagessen der Generalversammlung vom 27. April 1991 wurden die drei glücklichen Gewinner eines Buchpreises ausgelost. Es sind dies: Alfred Mahrer, Möhlin; F. Stalder, Wallisellen; D. Oehler, Aarau. Wir gratulieren !

EIN BERÜHMTES LÖWENDENKMAL . . .

... aber nicht dasjenige von Luzern! Es steht in unmittelbarer Nähe eines Forts, von dessen Glacis aus die deutschen Angreifer am 12. Juli 1916 erstmals die Türme der von ihnen angegriffenen Stadt erblickten. Doch das Fort hielt stand. Der verwundete Löwe trägt den gleichen Namen wie das Fort.

Wir fragen unsere Leserinnen und Leser:

Wie heisst er ?

Ihre Antwort erbitten wir bis Montag, 22. Juli 1991, an das Sekretariat GMS, Postfach 590, 8021 Zürich.

Unter den richtigen Lösungen werden drei ausgelost, die mit einem Buchpreis belohnt werden.



DER AUFMARSCH ZUM UNTERNEHMEN "BARBAROSSA"

Unter dem Code-Namen "Barbarossa" eröffnete am 22. Juni 1941, 0315, der deutsche Diktator Adolf Hitler seinen Feldzug gegen die von Joseph Stalin beherrschte Sowjetunion. Mit dieser Aggression zerriss Hitler das mit Stalin am 23. August 1939 abgeschlossene Nichtangriffsabkommen, den sogenannten "Hitler-Stalin-Pakt".

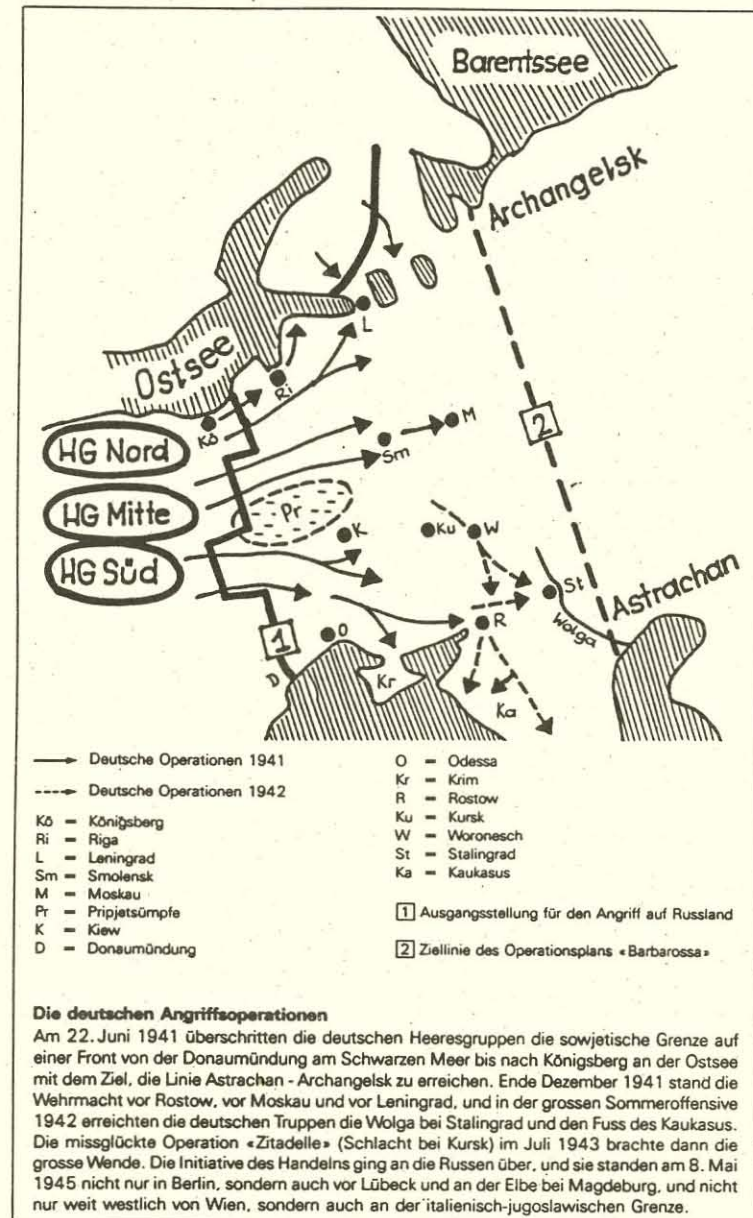
Im Morgengrauen des 22. Juni 1941 schritten an einer Frontlinie, die von der Ostsee bis zu den Karpathen reichte, die Soldaten der deutschen Wehrmacht und der Waffen-SS sowie jene der mit dem Dritten Reich verbündeten Mächte zum Angriff. Aufgeteilt waren sie in die Heeresgruppen Nord, Mitte und Süd und in 118 deutsche Infanteriedivisionen, 15 deutsche motorisierte Divisionen und 19 deutsche Panzerdivisionen. In der Luft wurde diese Streitmacht unterstützt von 3 Luftflotten mit annähernd 2000 Flugzeugen.

Hitler, als oberster Befehlshaber, hatte somit 75 Prozent des gesamten deutschen Feldheeres im Osten eingesetzt. Zur selben Zeit blieb in Deutschland noch eine einzige Division stehen. Weitere standen in den von der Wehrmacht besetzten Länder und zwar 38 in Frankreich, Belgien und Holland; 8 in Dänemark und Norwegen; 7 auf dem Balkan und in Griechenland und 2 in Nordafrika. Zu den deutschen Verbänden in der Sowjetunion stiessen mit Feldzugsbeginn bis in die Sommermonate noch hinzu: 16 finnische Divisionen, 15 rumänische, 4 ungarische, 3 italienische und die spanische Freiwilligendivision "Azul" (Blaue Division - blau, weil sie sich mehrheitlich aus Falangisten zusammensetzte, die in blaue Hemden gekleidet waren).

Eine kaum zu begreifende Reaktion hatte Hitlers Überfall auf die Sowjetunion in den von ihm besetzten westeuropäischen Staaten ausgelöst: zu Hunderten und Tausenden meldeten sich junge, wehrfähige Männer als Freiwillige in die Armee des Besetzers und wurden hauptsächlich in den Reihen der Waffen-SS

an die Ostfront geschickt (darunter leider auch etwa 800 Schweizer !)

E. Herzig



DER VORSTAND UNSERER GESELLSCHAFT 1991 - 1994

Dr. Roland Beck, Solothurn (zzt Rom), Präsident
Dr. Hans R. Herdener, Uitikon, Vizepräsident
Max G. Hofmann, Birmensdorf, Vizepräsident
Dr. Hans Eberhart, Uttigen BE
Dr. Viviane Egli, Zürich
Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Meilen
Ernst Herzig, Basel
Edwin Hofstetter, Frauenfeld
Jean Langenberger, Romanel-sur-Morges
Dr. Walter Lüem, Herrliberg
Prof. Dr. Walter Schaufelberger, Neerach
Jürg Türler, Uitikon
Dr. Peter von Deschwanden, Adelboden
Dr. Peter Ziegler, Wädenswil



Je verschiedenartiger die einzelnen Teile unseres Landes und Volkes sind, je grösser die Kräfte werden, die gegen unsere Selbständigkeit und Unabhängigkeit wirken, desto sorgfältiger müssen wir alle Einrichtungen pflegen, die unseren Bund zu stärken imstande sind. Eines der kräftigsten Bande, das uns Eidgenossen verbindet, ist die Armee.

Bundesrat Karl Scheurer (1872 - 1929)
Vorsteher des EMD



GMS-SCHRIFTENREIHE

J.Ch. von Allmayer-Beck "Soldat-Tradition-Geschichte", Zusammenfassung einer Gastvorlesung an der ETH Zürich, Fr. 8.-- (Mitglieder Fr. 5.--)

Prof. Dr. W. Schaufelberger "Die Schweiz zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich 1914/1939 oder vom Nutzen der schweizerischen Armee" (vergriffen)

Oberst E. Wehrli, "Schweiz ohne Armee - eine Friedensinsel ?" Fr. 8.-- (Mitglieder Fr. 5.--)

Prof. Dr. W. Schaufelberger "Kriegführung und Kriegerum zur Sempacher Zeit (1385-1389)", Eine kleine Gedenkschrift zu einem grossen Ereignis, Fr. 12.-- (Mitglieder Fr. 8.--)

Dr. J. Stüssi-Lauterburg "Beresina 1812", Fr. 8.-- (Mitglieder Fr. 5.--)

H. Foerster "Der Bockenkrieg 1804", Offene Fragen zum Ordnungseinsatz des Militärs, Fr. 8.-- (Mitglieder Fr. 5.--)

J. Inauen und Dr. J. Stüssi-Lauterburg "Wehrlose Schweiz 1914 ?" Dokumente einer öffentlichen Diskussion zwischen zwei Aktivdiensten (1871-1914), Fr. 8.-- (Mitglieder Fr. 5.--)

Prof. Dr. W. Schaufelberger (Hrsg.) "Sollen wir die Armee abschaffen ?" Blick auf eine bedrohliche Zeit. Mit Beiträgen von Hans Eberhart, Hans Rudolf Fuhrer, Georg Kreis, Werner Roesch, Walter Schaufelberger, Hans Senn, Robert U. Vogler, Ernst Wetter, Fr. 9.80 (Mitglieder Fr. 7.--)
(deutsch, italienisch, französisch vergriffen)

Reisedokumentationen (Preis je nach Umfang)

Bestellungen sind zu richten an:

Sekretariat GMS, Postfach 590, 8021 Zürich

